

# ULRICH WILMES

Katalog MUSEUM LENBACHHAUS 1992

## “UNTERWEISUNG DER MESSUNG”

Die Darstellung der Wirklichkeit im Bild unterliegt einer entwicklungstechnischen Progression, die das Verhältnis des Rezipienten zur Wirklichkeit wesentlich verändert hat. Diese Entwicklung im Bereich der fotomechanischen und elektronischen Reproduktions- und Übertragungstechniken, die nicht nur ein scheinbar perfektes Abbild der sichtbaren Welt liefern, sondern darüber hinaus in der Lage sind, dieses ohne merklichen Zeitverzug an einen beliebigen Ort zu transferieren, befriedigt somit einerseits das nach wie vor relevante Bedürfnis, sich ein Bild von der Welt machen zu können, das heißt, über das Abbild der Wirklichkeit habhaft zu werden.

Diesem anthropologisch begründeten Verhältnis zur Bildwirklichkeit steht jedoch andererseits die nicht zu bestreitende Feststellung gegenüber, daß das Abbild immer weniger Aussagekraft in bezug auf die Wirklichkeit besitzt, insofern ihre Überlagerung durch den inflationären Umgang mit reproduzierten Bildern, den Blick auf die Realität zu verstellen droht.

Die in der Installation einander gegenübergestellten Bildrealitäten nehmen diesen Antagonismus in einer raumumfassenden Installation auf, die unterschiedliche Anschauungen eines gleichen Phänomens entwirft, welche die spezifischen Wahrnehmungsbedingungen aufrufen, die die Relationen von phänomenologischer Erscheinung und ontologischen Wesen des Sichtbaren thematisieren.

Auf den beiden gegenüberliegenden Wänden des Raumes wird ein aus jeweils zwei nebeneinandergestellten Videoprojektionen zusammengesetzter Himmelsausschnitt wiedergegeben. Während die eine das realistische Abbild von am Himmel treibenden Wolkenformationen zeigt, entwirft die zweite mittels Computer sichtbar gemachte Radarbilder, die

im Umkreis eines bestimmten Punktes aufgezeichnet werden. Die scheinbare Bewegungslosigkeit der Wolken, deren Vorüberziehen im realistischen Abbild nur bei genauer Beobachtung wahrnehmbar wird, bestärkt einen Bildeindruck, der die dynamische Komponente der Videoaufzeichnung unterläuft, obwohl an ihr eine Manipulation vorgenommen wurde, die den Ablauf der Bilder in zeitverkürzter Form wiedergibt. Dieser Abbildungsprozeß konzentriert sich auf die Darstellung einer relativierten zeitlichen Bewegung im Raum, deren strukturverändernde Erscheinung das Wahrnehmungsvermögen des Rezipienten heraus- bzw. überfordert.

Demgegenüber entwerfen die Radarbilder Diagramme über bestimmte stoffliche und strukturelle Zusammensetzungen von Wolken, die in der Realität nicht erkennbar sind, sondern durch einen Computer übersetzt werden müssen. Sie beinhalten eine Zeitverzögerung, die durch den Aufbau eines statischen Bildes bedingt wird, das von einem neuen überlagert wird, sobald es sich vollendet hat. Die Veränderung der realen Gestalten der Wolken, die sich durch deren beim Bildaufbau weiterlaufenden Bewegung ergeben, werden somit in phasenversetzten Darstellungen eingefroren. Diese Diagramme entbehren jeder Abbildlichkeit, da die in ihnen enthaltene Realität einem funktionalen Wahrnehmungscode unterliegt, der die Voraussetzung für ihr Erkennen und ihre Deutung bildet.

In "Unterweisung der Messung" erfährt der Rezipient das antagonistische Verhältnis von Bildwirklichkeit und Realität als ein Spannungsfeld von wahrnehmungsanaloger Bildlichkeit und digitaler Aufspaltung der Wirklichkeit, das ihm die Frage nach deren Greifbarkeit vergegenwärtigt. Dementsprechend stehen die Videobilder hier für eine formale Vereinheitlichung, die grundsätzlich unterschiedlichen Wahrnehmungsmechanismen und Wiedergabefunktionen unterliegt.

In der Projektion des realistischen Bildes trifft die Abstrahierung des Sichtbaren in eine unmittelbare Beziehung zum subjektiven Erfahrungsraum des Rezipienten, der alle relevanten Vorstellungen und Erinnerungen aufruft. Damit wird der Wahrnehmungsprozeß als Funktion der Orientierung in der Welt thematisiert, der die Gestalt aus der Subjektivierung ihrer äußeren Erscheinung zu erfassen sucht.

Demgegenüber ist das auf dem Monitor sichtbar gemachte, digitale Bild eine Funktion der Analyse der Außenwelt, die durch Ausschaltung aller redundanten Merkmale, auf der

**Basis von Meßdaten, die bestimmte stoffliche und strukturelle Konstituenten aufzeichnen, einen Wahrnehmungsgegenstand objektiviert.**

**Im Kontext der Installation werden subjektivierte Anschauung und objektivierte Erscheinung in einer antithetischen Wechselbeziehung dargestellt, die sich formal in der Unterscheidung von Monitorbild und Wandprojektion als Konstituenten einer spezifischen Raumsituation manifestiert und dem Rezipienten dadurch einen Erfahrungsraum öffnet, der die funktionale Bedeutung des (Ab)Bildes für das Erfassen der Wirklichkeit anschaulich reflektiert.**